

«Die ersten Minuten sind entscheidend»



Am Ende der Übung beklagten die Retter den Tod eines Dummys. Dies erinnert daran, dass Lawinen im Wallis jedes Jahr Menschenleben fordern. KEYSTONE/JEAN-CHRISTOPHE BOTT

LAWINEN - Die Walliser Bergsportler haben gestern in Verbier eine Lawinenrettungsübung durchgeführt. Dies ist eine Gelegenheit, Anweisungen zur eindringlichen Prävention zu Hause zu geben.

VON [DAMIEN. RAPALLI@LENOUVELLISTE.CH](mailto:DAMIEN.RAPALLI@LENOUVELLISTE.CH)

In Le Châble stand der erste Tag des Internationalen Kongresses für Gebirgsmedizin unter dem Motto «Lawinen- und Unterkühlung». Aus diesem Anlass wurde gestern die Presse zu einer Lawinenrettungsübung eingeladen. Unter realen Bedingungen.

Mehr als vierzig Minuten lang demonstrierten Helikopter, Hunde, Patrouilleure und alle Walliser Partner ihre Zusammenarbeit, die an der anschliessenden Pressekonferenz als «einzigartig in der Schweiz» bezeichnet wurde.

Andreas Brunner-Schenk • Kommunikation / Marketing / Nachwuchsförderung • Mail res.brunner@4000plus.ch



**"Nach dreiunddreissig Minuten
gibt es nur noch eine Überlebenschance
von 30 Prozent für das Opfer."**

PASCAL GASPOZ
ANFÜHRER DER GEBIRGSGRUPPE
DER KANTONSPOLIZEI

Am Ende der Übung beklagten die Retter den Tod eines Dummys. Es ist eine Erinnerung daran, dass im Wallis jedes Jahr Lawinen Menschenleben fordern: drei Tote in der vergangenen Saison, elf Tote vor zwei Wintern.

Bestenfalls zwanzig Minuten bis zum Eintreffen der Hilfe

Für Lawinenopfer geht es in den ersten Momenten ums Überleben. «Die ersten Minuten sind entscheidend», sagt Pascal Gaspoz, Leiter der Berggruppe der Kantonspolizei, und weist darauf hin, dass es bestenfalls 20 Minuten dauert, bis die Einsatzkräfte am Einsatzort eintreffen. "Nach 33 Minuten hat das Opfer nur noch eine Überlebenschance von 30 Prozent." Für Off-Piste-Enthusiasten ist Training unerlässlich. Das Bergführerbüro, der Alpenverein, die Skigebiete und die Tourismusbüros bieten ein solches Angebot an. «In Télé-Verbier gibt es zum Beispiel einen Park, in dem man sein Lawinenverschüttetensuchgerät testen kann.»

Die drei Unverzichtbaren

Aber mit Training ist es nicht getan. «Man muss sich der Bedingungen des Lawinenbulletins bewusst sein und wissen, wie die Verhältnisse sind und seine Ausrüstung beherrschen», ergänzt Pierre Mathey, Generalsekretär des Schweizerischen Bergführerverbands. Ein «fundamentales Trio, ohne das es gefährlich ist, sich abseits der markierten Pisten zu wagen».



**«Wir arbeiten mit Wallis Tourismus zusammen,
um die Touristen zu sensibilisieren,
aber wir sind immer noch ein bisschen ratlos.»**

PIERRE MATHEY
GENERALSEKRETÄR DES
SCHWEIZER BERGFÜHRERVERBANDS

Um diese Präventionshinweise zu verdeutlichen, hat das Wallis eine Kampagne lanciert, an der sich ein Dutzend Akteure der Rettung beteiligen. Es wurde im Dezember 2021 lanciert und soll über die Berge

des Kantons hinaus Resonanz finden. «Diese Initiative der Kantonspolizei ist einzigartig. Aber wir möchten unsere Prävention auf Touristen ausweiten», erklärt Pierre Mathey.

Sieben von zehn Opfern sind Ausländer

Die Zahlen bestätigen einen Trend: Ausserhalb des Wallis wohnende Menschen sind in der Mehrheit Opfer der Lawinenunfälle. Unter den zehn Opfern ist eines aus dem Wallis und zwei aus der Schweiz. Die anderen sieben sind nicht einheimisch.

Wie erreichen Sie diese? «Es ist extrem schwierig», räumt Pierre Mathey ein, der einige Möglichkeiten aufzählt. «Wir arbeiten mit Wallis Tourismus zusammen, um die Touristen zu sensibilisieren, aber wir sind immer noch ein bisschen ratlos.»

Diese Präventionshinweise anzubringen, scheint vorerst die beste Waffe für die Walliser Partner zu sein, so Stève Léger: «Seit Beginn dieses Winters haben wir keine Todesfälle mehr zu beklagen. Wir hoffen, dass dies so weitergeht und wir zu dieser Verbesserung beitragen werden», sagt die Sprecherin der Kantonspolizei.



Mitglieder der Bergrettung und ein Hund greifen während der Übung an einer Lawine mit einer fiktiven verletzten Person ein.
KEYSTONE/JEAN-CHRISTOPHE BOTT



Patrouillen, Helikopter, Hunde und andere Partner, eine Zusammenarbeit, die als «einzigartig in der Schweiz» bezeichnet wird.
KEYSTONE/JEAN-CHRISTOPHE BOTT